

## **Manfred Seifert**

Professor am Institut für empirische Kulturforschung an der Universität Marburg.

### **Gewaltpraktiken gegen Obdachlose**

Die Situation der Obdachlosigkeit bedeutet ein vollständiges Ausgeliefertsein. Und Obdachlose stellen eine besonders von rechter, sozialdarwinistisch motivierter Gewalt bedrohte Gruppe dar, da sie teilweise eine spezifische Anfeindung als „Penner“ erleben und sich durch eine besondere Schutz und Wehrlosigkeit auszeichnen. Grundsätzlich bezeichnet Sozialdarwinismus die Abwertung von Menschen auf Basis der ihnen zugeschriebenen sozialen und ökonomischen Stellung. Obdachlosenhass, Obdachlosendiskriminierung oder Obdachlosenfeindlichkeit ist eine Teilmenge des Sozialdarwinismus.

Er richtet sich entweder speziell gegen Obdachlose oder wählt diese Gruppe auf Grund ihrer leichten Verfügbarkeit als Opfer aus, denn sie meiden die Polizei und staatliche bzw. kommunale Einrichtungen. Wer unter die Räder des Kapitalismus gerät, sei selber schuld, so die populäre, vorherrschende Meinung. Dem Individuum wird die Schuld an seiner Lebenssituation selbst zugeschrieben. Dabei wird die real existierende soziale Ungleichheit zu einer Ungleichwertigkeit transformiert. Zudem findet eine Renaturalisierung von Ungleichheit statt, arm gilt als Synonym für asozial. Betroffene sind die Verliererinnen und Verlierer der Konkurrenz- bzw. Leistungsgesellschaft. Menschen, die keine Arbeit oder Wohnung haben, seien einfach nur zu faul oder anderweitig selber schuld. Diese negative Einstellung reicht historisch zurück bis ins 19. Jahrhundert und den Nationalsozialismus. Sozialdarwinismus gegen sozial Marginalisierte äußert sich in struktureller Gewalt (Ausgrenzung, verbale Anfeindung), und direkter Gewalt (Übergriffe, Vertreibungen), bis hin zum Mord. (Lucius Teidelbaum: Zwischen „Geh` arbeiten, Du Penner“ und „Penner klatschen“ — Wohnungs- und Obdachlose als Opfer von Ausgrenzung und rechter Gewalt. In: Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. DGB/VHS: All inclusive? Inklusion als Herausforderung in der politischen Bildung. Wuppertal 2016, S. 18-24). Diese negative Einstellung gegenüber Obdachlosen soll an drei medial vermittelten Beispielen demonstriert werden, entsprechend den Tätergruppen Jugendlicher, junger Erwachsener und älterer Erwachsener als Täter. Auch selbst erhobene empirische Daten fließen mit ein. Im Anschluss wird diese negative Einstellung näher analysiert.